

Religiöser Egoismus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

amtliche Übersicht über die Verluste der kriegführenden Mächte an Menschen bis Ende 1915. Alle Zahlen gehen auf amtliche Angaben der Kriegführenden zurück. Gefallene, an Krankheit Gestorbene, sonst Ausgeschiedene (Krüppel und Kranke), Vermisste und Gefangene. Russland: 5,000,000. Deutschland und Oesterreich: 4,500,000. Frankreich: 2,000,000. England: 620,000. Italien: 175,000. Serbien: 228,000. Belgien: 160,000. Türkei: 350,000. Ferner wurden 167 Kriegsfahrzeuge vernichtet, mit zusammen 315,756 Tonnengehalt. Ausgaben aller Kriegführenden 170 1/2 Milliarden Franken.“

Gegenseitiger glühender Hass, Verachtung wurden künstlich gepflegt und geschürt.

In Frankreich, England und Russland ist jedes deutsche Wort verpönt, in Deutschland jedes Fremdwort verachtet. So weit ist der Kriegswahn ausgeartet. Die verwerflichsten Mittel, Lüge, Trug und Gemeinheiten aller Art, sind an der Tagesordnung. Alles Gefühl für Recht und Gerechtigkeit ist aufgelöst. Dem „Feinde“ Schaden zufügen ist höchste Tugend. Hunger, Not, Elend und tiefe Trauer überall, in allen Ländern. Eine Katastrophe von so ungeheurer Grösse, von solchem Umfange wurde in der Welt niemals erlebt. Und was wird noch werden? Und dies alles, nachdem die Glaubensreligionen, die die Menschen nach Ansicht der Gläubigen veredeln sollen, Jahrtausende existieren.

Welche Lehre sollen wir aus diesen Begebenheiten ziehen?

Wenn nach dem Friedensschluss die Waffenrüstungen fortgesetzt werden, dann wird der Vertilgungswahn später noch grösseres Unheil anrichten. Von den politischen Parteien hat die Sozialdemokratie sich die grösste Mühe für die Erhaltung des Friedens gegeben. Die letzte grosse Friedenskundgebung fand noch kurz vor Ausbruch des Krieges in Basel statt. Als aber die Kriegsfurie zu wüten begann, da wurden die guten Vorsätze mit einem Schlage über den Haufen geworfen.

Ihr Völker der Erde, vereinigt euch zur gemeinsamen Bekämpfung der Waffengewalt, die nur Unheil anrichten kann. Erwachet aus eurem Traumzustande, lasst euch nicht mehr am Gängelbände der Unwissenheit leiten. Hier auf dieser Erde soll das Leben schön gemacht werden. Die himmlischen Freuden nach dem Tode sind leere Versprechungen der Machthaber und der Besitzenden, die den irdischen Genüssen huldigen.

Sorget für Aufklärung der Geister, für freies Denken. Verlasst euch nicht auf die Diplomaten mit ihren Verdrehungskünsten, mit ihren Gewaltmitteln und Eroberungsgelüsten. Trachtet darnach, überall die Keime zum Guten zu pflanzen. Wie der einzelne Mensch unvollkommen und mangelhaft bleibt, so auch die Völker. Das Mangelhafte soll mit ehrlichen Mitteln bekämpft werden. Das Gute soll gepflegt und gefördert werden, damit die Völker in edlem Wettkampfe zur Kultur gelangen und friedlich bei einander wohnen, zum Wohle aller, ohne Ausnahme.

Der dänische Schriftsteller Georges Brandes schreibt: „Wir fühlen uns in die Zeiten der Menschenopfer zurückversetzt. Mit dem Unterschied, dass man in jener barbarischen Zeit vier oder fünf Kriegsgefangene einer gefürchteten Gottheit opferte, während man nun vier oder fünf Millionen Menschen den Götzen, die man anbetet, in den Rachen wirft.“

„Die Geschichte der Religionskriege ist eine düstere Farce. Die Geschichte des Weltkrieges ist eine einfältige Tragödie.“

M. G., Zürich.

Religiöser Egoismus.

Es wäre gut, wenn sich die heutige Menschheit zum Bewusstsein brächte, dass sie sich seit Jahrtausenden in einer Einseitigkeit bewegt, die mit Notwendigkeit zu immer neuen

Zusammenbrüchen führt. Es ist dies die einseitig praktische, d. h. selbstsüchtige Auffassung der Dinge. Als praktischer Kopf gilt ja bis zum heutigen Tag derjenige, der mit kühnem Griff die Welt zu packen und seinen Vorteil auszunützen versteht. Auf diesem Weg findet man die Leute, die der alttestamentliche Prophet mit den Ausdrücken „Raubebald“ und „Eilebeute“ bezeichnet. Wenn nun die ganze Welt im Grund aus solchen Raufbolden und Beutejägern besteht, so ist es kein Wunder, dass immer aufs neue die Streitaxt geschwungen und die Erde als ein Jagdgebiet für Raub und Beutelust betrachtet wird. Selbst die Religion konnte darüber nicht hinweghelfen. Auch sie ist einseitig praktisch orientiert; so feurig sie auf ihren höchsten Stufen die Tugenden der Selbstlosigkeit und Hingebung gepredigt hat, so egoistisch ist sie doch im Grund ihres Wesens geblieben, indem sie sich das Schiefen nach dem ewigen Lohn nie abgewöhnen konnte. Aus diesem religiösen Egoismus ist das entstanden, was man die Transzendenz zu nennen pflegt. Ich verstehe den Ausdruck im weitesten Sinn des Worts. Die kirchliche Anschauung ist nicht nur jenseitig insofern, als sie ein anderes besseres Leben jenseits des Grabes erstrebte und darüber die Erde mit ihren Aufgaben vergass; sie ist auch darum transzendent von Anfang an gewesen und bis auf unsere Zeit geblieben, weil sie sich von der im Argen liegenden Welt zurückgezogen hat in ihre Konventikel, ihre Kirchen, ihre Dome, weil sie sich eingesponnen hat in den seligen Träumen von Erlösung und Versöhnung des Individuums, weil es bei ihr nach dem Spruch gegangen ist: „Hier innen Brüder alle, da draussen Herr und Knecht.“ So ist denn die Welt tatsächlich im Schmutz liegen geblieben, und Leviten und Priester sind immer wieder an dem unter die Mörder Gefallenen vorübergegangen. Die Einseitigkeit des religiös sittlichen Lebens zur Rechten hat die Einseitigkeit des Weltlebens zur Linken hervorgerufen. So kam es, dass in der Welt nicht das heilige Gesetz der Liebe oder das wahrhafte Recht regierte, dass vielmehr das Sprichwort in Kraft geblieben ist: „Geld regiert die Welt“.

(Aus: „Die Friedens-Warte“, Nr. 6, XVIII. Jahrg.)

Gesinnungsfreunde, vergesst unseren Pressefonds nicht!

Verschiedenes.

Mut! Mehr Vertrauen! „Die Jungmannschaft“, das offizielle Organ für die Mitglieder der schweizerischen katholischen Jünglingsvereine, klagt bitter über das Schwinden des Mutes und des Vertrauens bei ihren Jungens: Der edelste Mut, ohne Frage der Mut des offenen, biedereren, freudigen Glaubensbekenntnisses, der religiöse Mut, scheint beinahe ausgestorben zu sein und die Führerschaft steht allein auf weiter Flur, derweil es oft sehr auffällt, wie manche Jünglinge so frech gegen Eltern, Geistliche und — kirchliche Vorschriften, dagegen unendlich feige gegen die Gegner und Feinde Gottes sind. —

„Der Beamte, der zwar schon in den Studienjahren einen so fest gegründeten Glauben hatte, dass selbst ungläubige Professoren denselben nicht erschüttern konnten, zeigt sich nun im Kreise seiner Kollegen so, dass du nicht klar wirst, ob er Katholik ist oder Protestant, oder Jude oder gar nichts — ja vielleicht ist er in seinen Gesprächen toleranter gegen Protestanten und Juden, als gegen Katholiken!“

„Der Bürger, der in seinem Herzen den Liberalismus gründlich hasst, wohl wissend, dass er in religiöser, sozialer, wirtschaftlicher, politischer und nationaler Beziehung grosse Verheerungen angerichtet hat und — der Vater der Sozialdemokratie ist (!), preist, wenn er unter Liberalen ist, was er innerlich verurteilt und kommt es zur Wahl, — wählt er regelmässig liberal!“

„Der Fabrikarbeiter hört unsittliche Zoten, die ekelhaftesten Spöttereien über ewige Wahrheiten und schweigt!“

„Mancher Student möchte gewiss öfters in das Haus Gottes treten, den Rosenkranz beten, die heiligen Sakramente empfangen — allein man würde ihn beobachten; er scheut sich fromm zu sein und wagt es nicht! Ach!, wie allgemein ist diese Schwindsucht religiösen Mutes! — Und einer steckt den andern an, wie wenn sie epidemisch wäre.“ — Und doch, lieber Jüngling, wenn du wüsstest, was sie (die Feinde Gottes, die